

Auf den Spuren des Bauernkriegs

Grenzüberschreitende Pilgerwanderung

Samstag, 10. Mai, 10 Uhr bis Sonntag, 11. Mai 2025, 17.30 Uhr

Bettina Kommoß von der EBB – Evangelische Erwachsenenbildung am Bodensee in Überlingen und Thomas Bachofner, evangelischer Pfarrer und Leiter von tecum, dem Bildungszentrum der Evangelischen Landeskirche Thurgau, luden gemeinsam zu einer grenzüberschreitenden Pilgerwanderung von Hilzingen (D) nach Ittingen (CH) ein. An Originalschauplätzen tauchten die Teilnehmenden in die fünfhundertjährige Geschichte der Baueraufstände von 1524/1525 ein und spürten auf ihrer Wanderung der Brisanz der damaligen Ereignisse nach.

Im Museum am Schlosspark in Hilzingen wurde die Gruppe herzlich empfangen mit Kaffee und Brezeln. Der Auftakt erfolgte mit dem Besuch der Ausstellung zum Bauernkrieg. Wolfgang Panzer vom Museumsteam bot einen lebendigen und informativen Einblick in die damalige Zeit. Die Teilnehmenden erfuhren, wie die Bauern versuchten, ihre schwierige Lage zu verbessern: Leibeigenschaft, überhöhte Abgaben und das Verbot zu jagen und zu fischen gehörten zu den Missständen, gegen die sie sich wandten. Auch die Wahl eines eigenen Pfarrers war ihnen ein wichtiges Anliegen. Reformatorische Gedanken, die sich damals wie ein Lauffeuer verbreiteten, spielten dabei eine zentrale Rolle.

Ziel der Bauern war keine Revolution oder Entmachtung der Obrigkeit, sondern ein Leben in Würde. Gewalt war nicht ihr erstes Mittel – vielmehr suchten sie den Weg der Verhandlung. Erste demokratische Gehversuche wurden sichtbar. Die Adligen jedoch spielten auf Zeit und hielten die Bauern hin. Schließlich schlossen sich diese zu sogenannten Haufen zusammen, zogen von Dorf zu Dorf und forderten die Bevölkerung auf, sich anzuschließen.

Da die Herrschenden nicht bereit waren, auf die Forderungen einzugehen und Erleichterungen zu gewähren, kam es schließlich zur Katastrophe: Mit ihren Söldnerheeren schlugten die Adligen den Aufstand blutig nieder.

Nach dem Besuch der eindrucksvollen barocken Peter-Thumb-Kirche in Hilzingen und einem Picknick im Schlosspark setzte sich die Pilgergruppe in Bewegung. Wolfgang Panzer wies in Hilzingen auch auf das Denkmal zum Bauernkrieg sowie auf den Standort der damaligen Kirche hin, die später abgerissen wurde. Besonders eindrücklich war die Geschichte der Kirchenglocke, die – nachdem sie zum Sturm geläutet hatte – von den Hilzingern über den Bodensee nach Bregenz gebracht werden musste. Eine zutiefst demütigende Erfahrung.

In Riedheim besichtigte die Gruppe die Burg. Zwar ist es historisch nicht belegt, doch gilt es als gut vorstellbar, dass sich hier Bauern zu ihrem Zug sammelten.

Durch Felder, Wiesen, Wälder und entlang kleiner Bäche überschritten die Teilnehmenden schließlich die Grenze und erreichten Ramsen. Dort legten sie eine Rast bei der Schuppel-Eiche ein – einer uralten Eiche, die wohl viel zu erzählen hätte.

Bald darauf traf die Gruppe am Tagesziel ein: dem Bolderhof in Hemishofen. Die Unterkünfte wurden bezogen – zwei Paare übernachteten in einem ehemaligen Silo, einem sogenannten

„Sternguckernest“. Da die Nacht jedoch recht kühl war, musste der Silodeckel geschlossen werden – vom Sternegucken blieb nur die Vorstellung.

Ein stärkendes Abendessen füllte die Energiereserven der Pilgernden wieder auf. Im Anschluss fand ein Gespräch über den Umgang mit Wut und Ungerechtigkeit statt. Auch in der heutigen Zeit begegnet man sogenannten „Wutbürgern“. Das Neue Testament rät, dass man die Sonne nicht über seinem Zorn untergehen lassen soll. Es gehe darum, einen konstruktiven Umgang mit der eigenen Wut zu finden: nicht alles in sich hineinfressen, aber der Wut auch keinen freien, zerstörerischen Lauf lassen. Im Idealfall könne sie in positive Handlungsenergie umgewandelt werden, um gegen Ungerechtigkeiten aktiv zu werden.

Am nächsten Morgen wurden die Teilnehmenden erneut von strahlendem Sonnenschein empfangen. Auf dem Bolderhof wurde alles für einen großen Muttertagsbrunch vorbereitet. Noch vor dem großen Andrang konnten sie sich am reich gedeckten Buffet bedienen.

Um 9.15 Uhr brach die Gruppe auf und überquerte bei Hemishofen den Rhein. Von Etzwilen aus führte der Weg durch den Wald bergauf über den Stammerberg. Vom Aussichtsturm bot sich ein weiter Blick über Stammheim und das umliegende Land. Anschließend stiegen die Pilgernden zur Kirche in Stammheim hinab.

In der Wirthen-Stube nahmen sie ihr Mittagessen ein. Thomas Bachofner berichtete von Hans Wirth, dem Stammheimer Untervogt, und seinen Söhnen Johannes und Adrian, die sich für die Reformation einsetzten. Sie griffen Impulse von Zwingli auf und trugen sie in die ländliche Umgebung. Die Dorfbevölkerung setzte den bisherigen Pfarrer ab und ernannte die beiden Wirthen-Söhne zu Dorfpfarrern. Die Bilder wurden aus der Kirche entfernt und verbrannt – was den Landvogt von Frauenfeld auf den Plan rief. Die Ereignisse des Ittinger Sturms nahmen ihren Lauf, gipfelnd in der Zerstörung der Kartause Ittingen durch Feuer. Hans Wirth und sein ältester Sohn Johannes wurden gemeinsam mit dem Untervogt von Nussbaumen hingerichtet. Im Gegensatz zu den blutigen Auseinandersetzungen in Deutschland kam es in der gemeinen Herrschaft Thurgau und in der Zürcher Herrschaft jedoch nicht zu einem größeren Blutvergießen.

Mit dem Postauto erreichte die Gruppe schließlich die Kartause Ittingen. Dort wurde im Museum die Geschichte des Ittinger Sturms anschaulich dargestellt. Nach Kaffee und Kuchen ließen die Pilgerinnen und Pilger die beiden ereignisreichen Tage Revue passieren. Zum Abschluss wurden sie mit einem Pilgersegen auf den Heimweg geschickt.

Der grenzüberschreitende Austausch wurde von allen sehr geschätzt. Es fanden viele anregende Gespräche statt, und es wurde deutlich, wie wenig man eigentlich über die Verhältnisse auf der jeweils anderen Seite der Grenze weiß. Alle Beteiligten empfanden diesen Austausch als äußerst bereichernd – und der Wunsch entstand, die Pilgerwanderung im kommenden Jahr zu wiederholen.